



Premiere gelungen: Das große Fest in der Überseestadt lockte einige Tausend Besucher an.

FOTOS: ROLAND SCHEITZ



Ein Holzschuhmacher ließ sich bei der Arbeit zuschauen.

# Tausende Besucher auf der Flaniermeile

## Waller Übersee-Fest ein voller Erfolg

WALLE (ELU). Ein frischer, belebender Wind wehte am Wochenende durch die ehemaligen Hafenreviere in Walle. Erstmals wurde das Waller Fest, das federführend vom Kulturhaus Walle „Brodelpott“ initiiert wurde, drei Tage lang in der Überseestadt erfolgreich zelebriert. „Wir sind vom Zuspruch überwältigt“, freut sich Cecilie Eckler-von Gleich vom „Brodelpott“.

„Es ist uns gelungen, nicht nur die Bevölkerung aus dem Bremer Westen in das Gebiet zu locken – wir hatten den Eindruck, dass halb Bremen auf der Flaniermeile unterwegs war“, freut sich Eckler-von Gleich.

Die Überseestadt zwischen Waller Stieg, Feuerwache und Speicher XI war in einen Markt der unbegrenzten Möglichkeiten verwandelt worden. Wo einst Schiffsladungen

gelöscht wurden, hielten Kunst, Kultur, Unterhaltung und Handwerk Einzug. Das Programm hatte für alle Altersgruppen etwas zu bieten. Und es gab Bühnenshows mit Musik, Tanz, Theater und sportlichen Darbietungen. Vereine und Verbände waren mit Informationsständen vertreten. Parteien nutzten die Gelegenheit, für sich zu werben.

Auf dem historischen Handwerkermarkt schauten Interessierte einem Schneider, einem Holzschuhmacher und einem Schmied bei der Arbeit über die Schulter. Am Sonntag konnten die Gäste zusätzlich über den 2. Speichermarkt des Großmarktes schlendern. Über 50 Händler waren mit teils kuriosen Produkten vertreten. Etliche Mitmachaktionen zogen die Jüngsten magisch an.

Beim Labyrinth vom Projekt „Architektur macht Schule“ des Bremer Zentrums für Baukultur packten Kinder mit an, um einen Irrgarten aus Ost- und Gemüseboxen zu konstruieren. „Die Jungen und Mädchen kommen und gehen, das Angebot ist sehr beliebt“, so die Architektin Katrin Höpker.

Das große Stelldichein unter freiem Himmel ließen sich auch Joachim und Gerta Jacobsen bei strahlendem Sonnenschein nicht entgehen. Beide verfolgten auch aufmerksam einen Auftritt des Kung-Fu-Zentrums Bremen. Und der 60-Jährige ließ alte Erinnerungen Revue passieren. Lange Jahre hatte er im Hafen als gelernter Motorenschlosser gearbeitet. „Ich habe das Energiezentrum mit aufgebaut und Schiffsmotoren repariert. Tränen treten in die Augen, wenn man sieht, wie sich alles verändert hat.“ Auch wenn das Ehepaar Jacobsen den Wandel bedauerte („ein Hafen sollte ein Hafen bleiben“), genoss es sichtlich zufrieden die Fest-Atmosphäre: „Wir werden bestimmt noch ein bisschen hierbleiben.“



Zu den Attraktionen gehörte auch ein Labyrinth aus Ost- und Gemüseboxen.

> Siehe auch Bericht